

Auf der Kreisdelegiertenkonferenz in Angermünde zum Beispiel wurde Genosse E., Leiter des Kreisbaubetriebes, kritisiert, weil er zugelassen hatte, daß, ebenso wie im Jahre 1957, der Plan im I. Quartal nicht erfüllt wurde, während der größte private Betrieb im Kreis seine Leistungen auf 126,3 Prozent steigerte. Genosse E. wurde kritisiert, weil er als Kreisleitungsmitglied nicht zur Verbesserung der Parteiarbeit im Kreisbaubetrieb beigetragen hatte, weil er nicht dafür gesorgt hatte, daß der sozialistische Wettbewerb entwickelt wird, und weil er nicht mit den Arbeitern berät, wie die für die Viehaufzucht so wichtigen ländlichen Bauvorhaben realisiert werden können. Genosse E. verteidigte sich mit den Ausflüchten, daß der Staatsapparat nicht die notwendigen Voraussetzungen zur Planerfüllung geschaffen habe, daß Materialschwierigkeiten vorhanden wären und die privaten Unternehmer höhere Löhne als der VEB zahlen — kurz, er schob die Schuld für die Mißstände auf andere. Die Delegierten waren mit seiner Erklärung nicht zufrieden und beauftragte den Vorsitzenden des Rates des Kreises, sofort eine Kommission zusammenzustellen, die die Ursachen der Mißstände im Kreisbaubetrieb untersuchen und den Delegierten am zweiten Konferenztag Bericht erstatten sollte. Die Kommission, die konkrete Unterlagen zusammenstellte, teilte der Konferenz mit, daß die Bauvorhaben rechtzeitig vertraglich gebunden und registriert wurden, daß Material in ausreichender Menge zugeteilt worden war, daß sich die Kosten durch Inanspruchnahme privater Fuhrunternehmer, durch schlechte Arbeitsmoral und Vergeudung von Material bedeutend erhöht hatten und daß in beträchtlichem Maße Zement, Steine und andere Baumaterialien dem Verfall preisgegeben waren. Als Beweis für das letztere legte die Kommission Fotos vor, die sie an verschiedenen Baustellen angefertigt hatte und die noch in der Nacht entwickelt worden waren. Genosse E., der wieder für die Kreisleitung vorgeschlagen wurde, kam wegen seiner wiederum unzureichenden Stellungnahme auf Beschluß der Konferenz jedoch nicht auf die Kandidatenliste.

Diese Methode, sofort operativ einzugreifen, hatte eine gute erzieherische Wirkung, vor allem auch auf die Genossen des Staatsapparats, die zugeben mußten, daß ihre Verbindung zu den Arbeitern des Kreisbaubetriebes bisher nicht ausreichend und die Kontrolle über die Betriebsleitung ungenügend war. Solch eine Auseinandersetzung mit Genossen, die hinter den Anforderungen Zurückbleiben, sich nicht auf die Parteiorganisation und die Massen stützen, erzieht die Parteimitglieder zum Kampf für eine konsequente Verwirklichung unserer Politik und verhindert, daß Lücken in der Front des sozialistischen Aufbaus entstehen.

Viele Leitungen beschränken sich in der Parteiarbeit nicht mehr in erster Linie auf die Untersuchung von Detailfragen, sondern wenden sich den Hauptaufgaben zu und planen ihre Arbeit auf längere Sicht und nach Schwerpunkten. Dadurch werden ideologische und organisatorische Mängel und Hemmnisse überwunden. Die Erfolge werden dauerhaft. Vielfältige Methoden eines neuen Arbeitsstils beginnen sich durchzusetzen.

Die Kreisleitung Fürstenwalde setzte im Tiefbau des Rüdersdorfer Kalk- und Zementwerkes eine „Rote Brigade“ ein, weil es in der Lieferung von Rohkalk für die Roheisenproduktion des Eisenhüttenkombinats „J. W. Stalin“ Schwierigkeiten gab. Die Hauptaufgabe der Brigade, die unter Leitung eines Sekretärs der Kreisleitung stand, bestand nicht darin, Analysen auszuarbeiten und Feststellungen zu treffen, sondern sofort die Lage zu verändern. Die beste Voraussetzung dafür war, daß die Genossen von Anfang an in der Produktion